

Woher stammt der Name Bütgenbach?

Von Heribert Albring

In den letzten ca. 100 Jahren hat es diverse Deutungsversuche des Namens „Bütgenbach“ gegeben, die nicht zur ursprünglichen Wurzel des Namens durchgedrungen sind. Wenn man jedoch ergründen will, woher ein Name stammt und wie er sich entwickelt hat, muss man zu den ältesten Sprachwurzeln zurückgreifen, d.h. wir müssen hier auf die vor- und frühgeschichtliche Zeit eingehen.

Zunächst muss festgestellt werden,

dass Ortschaften mit den Endungen „-bach“ und „-rot(t)“ oder auch „-Rodt“ fränkische Ortsgründungen aus der nachrömischen Zeit sind. Dagegen ist das Wort „Bach“ übernommen und abgeleitet vom keltischen Ach, Ache, auch Sahr, Saar, franz. Sarre. Es waren Begriffe für fließendes oder schnell fließendes Wasser.

Einst war die Bachquelle, die auf dem Marktplatz entspringt, eine morastige Viehtränke, daher auch „Venn“

genannt. Das kleine Rinnsal ist in den Straßengraben geleitet und fließt nach ein paar hundert Metern in die Warche.

Unsere Mundart entstammt dem Mittelfränkischen, das in zwei Sprachgruppen gegliedert ist, von den hier wie in der Nordeifel siedelnden Ripuarischen Franken und dem südlicheren Moselfränkisch. Bedeutend für unser Gebiet ist die Doktorarbeit des belgischen Germanisten L. Deprey (1956) über: „Die Flurna-



Kirchenbering Bütgenbach um 1935. Der Turm wurde 1938 abgerissen; das Mittelschiff und die zwei Sakristeien folgten erst 1952/53. Die Bänke aus der alten Kirche sind angeblich um diese Zeit nach Mirfeld in die dortige Kapelle gebracht worden.

Das linke Gebäude ist das Krankenhaus, d.h. das erste Gebäude, welches die Ordensschwester 1891 belegten. Im Giebel ist eine Statue des hl. Josef sichtbar. Die Statue wurde im Verlauf der Abbrucharbeiten des Komplexes im Jahre 1994 entwendet. Die ganz linke Turmspitze gehört zum Mittelbau, der um 1950 erhöht wurde, wobei das Türmchen verschwand. Die hintere Turmspitze gehört zum letzten (dritten) Anbau, in dem die Kapelle sich befand.

Das rechte Gebäude war die Vikarie, die 1874 vom Kirchenvorstand verkauft wurde. Im Jahr 1903 erwarb Nikolaus Hardy das Haus. Er war ein sehr emsiger Mann, denn neben einem Geschäft leitete Herr Hardy die hiesige Filiale der „Kreissparkasse Aachen“ und führte zusätzlich noch eine Agentur für die „Aachener und Münchener Feuer-Versicherung“. Die Spar- und Darlehenskasse wurde um 1920 von einem Herrn Bellefontaine geleitet, dessen Bruder Gemeindevorsteher war. Beide verursachten einen Finanzskandal, der u.a. die Gemeinde Bütgenbach hart traf. Im September 1944 richteten die Amerikaner hier ihre Poststation ein. Bis kurz vor der Jahrtausendwende war das Haus im Besitz der Familie Hellebrand; Johann Hellebrand hatte eine Tochter des Nikolaus Hardy geheiratet.

Der Giebel ganz rechts gehörte zum Haus Chavet. Dessen Besitzer war vor 1900 in die USA ausgewandert und eine Familie Grosjean hat das Haus gekauft.

(M. Dollendorf, Bütgenbach, übermittelte dankenswerterweise diese Angaben.)

men der Gemeinde Bütgenbach“. Er schreibt zur Deutung des Namens „Bütgenbach“, mundartlich „Bötschebich“, Seite 61: *„Die Siedlung ist nach dem Namen eines Baches, der auf deren Gebiet seinen Ursprung nimmt, benannt worden.“* S. 62: *„Wenn man das Verzeichnis der ältesten belegten Formen nachgeht, so stellt man fest, dass die u/ü und o/ö-Laute regelmäßig bis ins 16. Jh. abwechseln und im 17. Jh. und sogar im 18. Jh. vertreten sind; in der heutigen Gestaltung des Siedlungsnamens tauchen sie noch auf; der erstere in der amtlichen Schreibung (Bütgenbach), der zweite in der örtlichen Aussprache (Bötschebich). ... Die Ortsbewohner sind, wie es gewöhnlich geschieht, bei dem älteren Lautstand geblieben; daneben hat auch die jetzt als amtlich gültige Form die normale Lautentwicklung mitgemacht.“*

Deprey schreibt weiter zum Ortsnamen auf S. 63: *„Beim ersten Blick war vielleicht auch als Bstw. (Basisstammwort) der Name des Fasses, die Bütte, anzunehmen. Landschaftlich gesehen ist dies unwahrscheinlich, denn Weinbau ist in der Gegend nicht getrieben worden. Vom philologischen Standpunkt aus ist die Bütte auch unwahrscheinlich.“* Es folgt die wissenschaftliche Beweisführung, die wir uns hier ersparen wollen. Wir können festhalten: Es hat hier nie eine Herstellung von „Bütten“ - Fässern - gegeben, die so bedeutend war, dass dies namengebend gewesen wäre.

Weiter schreibt er (S. 63): *„Wie wir es oben sagten, ist wohl eher an einen PN (Personennamen) zu denken. Förstemann I., S. 331, erwähnt ‚ein niederdeutsches Buto, das vielleicht in dem friesischen ON (Ortsnamen) Butenstenaha‘ steckt.“* Es folgt ein weiterer Nachweis des Namens Buto aus dem 9. Jh. Und weiter schreibt Deprey hierzu: *„Durch diesen Namen werden die ältesten belegten Formen des Dorfnamens Bütgenbach leicht erklärt ...“*

Der erste Teil des Ortsnamens Bütgenbach hat im Fränkischen seinen Ursprung. Es gab den altgermanischen Namen „Bodefried“. Hiervon gab es Kurzformen Bod, Boff, Buff, Bud, so wie Fritz von Friedrich und Heinz von Heinrich. Dazu heißt es im Zusammenhang mit einem Eifeler Familiennamen in einer Mitteilung

vom Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn vom 17.08.1943 u.a.: *„Schon 1249 gibt es einen Friedrich genannt Buf im Rheinland; der vollständige Name mag in dieser Zeit etwa Bodefried geheissen haben. ... Vom alten Namen Bodefried gibt es eine Kurzform (wie Fritz, Heinz u.a.) Boffo, Buffo, Buff. ... Der Altgermanische Name Bodefried bedeutet somit sinngemäß: ‚Der Frieden (Ge)bietende.“*

Es ist also anzunehmen, dass der zuerst hier Siedelnde und somit der Ortsgründer ein Franke mit dem Namen Bodefried, genannt Bod oder Bud, gewesen war.

Aufschlussreich sind die seit dem Mittelalter überlieferten verschiedenen Schreibweisen des Ortsnamens. Benker schreibt dazu in „Beiträge zur Geschichte von Bütgenbach“ (S. 48): *„Die Haus- und Flurnamen sind Volkstumsdenkmäler; sie lassen uns Schlüsse ziehen auf Sprache, Denkart und Betriebsweise der deutschen Siedler, die vor vielen Jahrhunderten sich auf dem Boden der betreffenden Landschaft niederließen und ihn bebauten. So haben die Haus- und Flurnamen etwas von vergilbten Urkunden an sich, die uns aus alten Zeiten erzählen.“* In der Arbeit von Deprey (S. 59) werden zahlreiche Varianten des Ortsnamens in zeitlicher Folge aufgelistet:

12. Jahrhundert: 1130 Buitebach, Buetenbach
 13. Jahrhundert: 1200 Butenbach, 1214 Butenbac, Buttembach, 1237 Butinkembach (?), 1269 Buten(m)bac
 14. Jahrhundert: 1334 Buedkenbach, 1352 Buytghenbach, 1361 Boetgenbach, Boetgenbach, 1366 Boitginbach, 1379 Butgenbach, Beutgenbach, 1380 Buch(k)enbach, 1381 Butgenbach, Boitgenbach
 15. Jahrhundert: 1438 Budebaxhe, 1441 Boitgenbach, Butkens, 1451 Botgenbach, 1456 Buckenbach, 1458 boit_bach, 1461 Butgenbach, 1476 Botgenbach, 1480 butgenbach, 1490 Botgenbach
 16. Jahrhundert: 1513 Büetgenbach, 1555 Butgenbach, 1562 Butchembach, 1570 Butigenbach, 1571 Butgembach, 1573 Butgembach, bochembach, 1576 Butgembach, bochembach, 1577 Bochembach
 17. Jahrhundert: 1601 Butgebach, butgenpach, 1606 Putgenbach, 1618

Bettgembach, 1619 Bettgenbach, 1620 Buttenbach, Butzenbach, Buttgenbach, Butgenbach, 1631 Butzgembach, 1639 Butgembach, 1640 Boedtgenbachs, bougenbach, 1643 Buedgenbach, 1662 Budchembach, 1683 Buchembach
 18. Jahrhundert: 1722 Buttgenbach, 1743 bodtgenbach, botginbach, 1763 Butgembach, 1777 Buttenbach, 1779 buggembach, 1788 butgembach
 19. Jahrhundert: Bütgenbach oder Butgembach

Aus alledem ersehen wir, wie eine scheinbar so einfache Frage wie die nach der Herkunft des Ortsnamens zu geschichtlich interessanten Zusammenhängen führt.

Quellenangaben:

ALBRING, H.: Namen, ihre Herkunft und ursprüngliche Bedeutung, in: Zwischen Venn und Schneifel, 7/2002, S. 134-135.
 ALBRING, H.: Chronik der Familie Böffgen, Gerolstein (unveröffentlicht).
 BENKER, W.: Beiträge zur Geschichte von Bütgenbach, Sonderdruck aus der Zeitung „Der Landbote“, Malmedy (Jahrgänge 1926-27, 1928 und 1932).
 DEPREAY, L.: Die Flurnamen der Gemeinde Bütgenbach, Universität Lüttich, 1956, unveröffentlichte Dissertation (hinterlegt im ZVS-Archiv).